

Biebricher Tagblatt

Biebricher Neuere Nachrichten.

Erkocht täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Abonnementpreis: bei der Expedition abgeholt 1,30 M pro Vierteljahr, durch die Botenfrauen ins Haus gebracht 60 k monatlich. Wochenkarten, für 6 Nummern, 10 k. Wegen Postbezugs näheres bei jedem Postamt.

Biebricher Tagblatt.

Ämtliches Organ der Stadt Biebrich

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Anzeigenpreis: Die einsp. Spaltenzeile für 10 k. Biebrich 10 k, 15 k. Bei Wiederholung Rabatt. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Guido Seidler, für den Anzeigen- und Anzeigenteil Fritz Glauber, in Biebrich.

Rotations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Gernspracher 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 14.

N 84.

Montag, den 12. April 1915.

54. Jahrgang.

Die Kriegslage.

Der Samstag-Tagesbericht.

W. B. (Ämtlich.) Großes Hauptquartier, 10. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Beute von Drie Grachten erhöhte sich auf 5 belgische Offiziere, 122 Mann, 5 Maschinengewehre. In der Champagne, nördlich Beaumont, räumten unsere Truppen die am 8. April genommenen, gestern aber durch schweres französisches Feuer zerstörten Gräben und wichen französische Angriffe in dieser Gegend ab.

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel blieben mit gleicher Heftigkeit an. In den von den Franzosen als von ihnen genommen gemeldeten Orten Fromezey und Guffainville, südlich Verdun, ist bisher noch nicht gekämpft worden, da diese Orte weit vor unseren Stellungen liegen.

Zwischen Orne und den Maasböden erlitten die Franzosen gestern eine schwere Niederlage. Alle Angriffe brachen in unserem Feuer zusammen. An der Combres-Höhe schlugen sie an einzelnen Stellen unserer vorderen Linie vorübergehend Fuß, wurden aber durch nachfolgende Gegenangriffe teilweise wieder zurückgeworfen. Die Kämpfe dauern an. Auch die anderen Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich St. Mihiel waren völlig erfolglos.

Kleinere Vorstöße auf der Front Alluy-Apremont wurden abgewiesen.

Bei Flirey waren die Kämpfe wohl infolge der schweren Verluste des Feindes vom 7. und 8. April weniger lebhaft. Hier fielen 2 Maschinengewehre in unsere Hand.

Auf der Front Remenauville-Priesterwald wurden sämtliche französischen Angriffe zurückgeschlagen. Am Westende des Priesterwaldes verlor der Feind endgültig auch den Teil unserer Stellung, in den er Ende März eingebrochen war.

Einen abermaligen Versuch, Bezange-la-Grande südwestlich von Chateau Salins aus zu erobern, bezahlten die Franzosen mit dem Verlust einer Kompanie, die völlig aufgerieben wurde und 2 Offiziere, 101 Mann als Gefangene in unserer Hand ließ.

In den Vogesen hat sich die Lage nicht geändert.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ostlich und südlich Kiew hatten die Russen mit ihren Angriffsvorstößen kein Glück. Sie wurden überall mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Im übrigen ist die Lage im Osten unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der Sonntag-Tagesbericht.

W. B. (Ämtlich.) Großes Hauptquartier, 11. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Jernan bei Poesele südlich von Drie Grachten nahmen wir drei von Belgiern besetzte Gebiete und machten dabei 1 Offizier, 40 Mann zu Gefangenen.

Bei kleinen Vorstößen gegen den Encrebach bei Albert nahmen wir 50 Franzosen gefangen. Im Westteil der Argonnen misglückte ein französischer Angriff.

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel nahmen erst gegen Abend an Heftigkeit zu. Im Waldgebiete nördlich der Combreshöhe versammelten die Franzosen starke Kräfte zu einem neuen Versuch, unsere Höhenstellung zu nehmen. Der Angriff kam erst heute früh zur Ausführung und scheiterte gänzlich. Die Höhenstellung ist ganz in unserer Hand.

Südöstlich von Nijmegen fanden die Nacht hindurch heftige Kämpfe statt, die zu unseren Gunsten entschieden wurden. Bei einem starken, aber erfolglosen französischen Angriff nördlich Jilrey hatten die Franzosen sehr schwere Verluste. In den gestrigen Kämpfen im Priesterwald nahmen wir dem Feind 4 Maschinengewehre ab. Die anschließenden, sehr erbitterten Nachtkämpfe blieben für uns erfolgreich.

Die sehr schweren Verluste der Franzosen in den Kämpfen zwischen Maas und Mosel lassen sich noch nicht annähernd schätzen. Allein zwischen Selouise und Cameriville-Wald zählten unsere Truppen 700, an einer kleinen Stelle nördlich Reunville über 500 französische Leichen. Wir machten 11 französische Offiziere und 804 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 7 Maschinengewehre.

Ein infolge verschossener Treffe abgetriebener deutscher Jettelballon ist nicht, wie die Franzosen an-

geben, in ihre Linien vertrieben, sondern wohlbehalten bei Mörchingen gelandet und geborgen. In den Vogesen schloß Schneesturm eine größere Gefechtsfähigkeit aus.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Mariampol und Kaimarja, sowie bei Klimi an der Szwawa wurden russische Angriffe abgewiesen. Aus einem Orte bei Bromierz westlich von Pionst wurden die Russen hinausgeworfen, dabei 80 Mann gefangen genommen und 3 Maschinengewehre erbeutet.

In Polen südlich der Weichsel unterhielten die Russen die ganze Nacht hindurch ein lebhaftes Infanterie- und Artilleriefeuer.

Oberste Heeresleitung.

Joffre kündigt wieder eine große Offensive an.

In einer Ansprache an ein Regiment belgischer Freiwilliger erklärte der Generalissimo Joffre, der Tag der großen Offensive sei nahe. Binnen drei Wochen werde das französische Heer im Herzen Belgiens stehen und alsdann Deutschland den tödlichen Streich versetzen. Aber um dies alles auszuführen, werde es noch sehr großer Opfer bedürfen. (Utr.)

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

W. B. Wien, 10. April. Ämtlich wird verlautbart: 10. April mittags.

Im Waldgebiete kam es gestern auch in den Abschnitten östlich des Jolofor Busses zu heftigen Kämpfen. Deutsche Truppen eroberten nördlich Luchow eine seit dem 5. Februar vielumstrittene und von den Russen hartnäckig verteidigte Höhenstellung. Ein Oberst und über 1000 Mann wurden bei diesem Angriff gefangen und den Russen auch mehrere Maschinengewehre entzogen.

Im Opor-Lage und im Durlagegebiet des Stroi schloßen gleichzeitig beständige Angriffe an und an deutschen Stellungen unter schweren Verlusten des Gegners.

Der gestrige Tag brachte uns in Summa 2150 Gefangene ein. Die sonstige Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.

o. H. f. r. Feldmarschallleutnant.

W. B. Wien, 11. April. Ämtlich wird verlautbart unter dem 11. April 1915: In den Beständen hat sich nichts ereignet. Im Waldgebiete dauern die Kämpfe an einzelnen Abschnitten fort. Ostlich des Jolofor Busses wurden bei Ausübung der Evakuierung am 9. April weitere 9 Offiziere, 713 Mann gefangen und 2 Maschinengewehre erbeutet.

An der Front in Südostgalizien nur Gefechtskampf und kleinere nächtliche Unternehmungen.

In Westgalizien und Ostgalizien herrscht Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.

o. H. f. r. Feldmarschallleutnant.

Erfolglosigkeit der russischen Offensive.

Dem „Neuen Wiener Journal“ wird aus Rotterdam gemeldet: Russische ämtliche Berichte und nicht minder Petersburger Meldungen Londoner Blätter zeigen die öffentliche Meinung darauf vorzubereiten, daß die große russische Offensive gänzlich erfolglos bleiben wird. Darauf läßt schließen, daß in den letzten Nachrichten mit Nachdruck betont wird, daß die deutschen und österreichischen Truppen unerwartet große Verstärkungen erhalten hätten und die russischen Kräfte aus diesem Grunde, abgesehen von den durch die Witterungsverhältnisse geklassenen Hindernissen mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Der gestrige Petersburger Bericht der „Times“ sagt, daß Hindenburg seine ostpreussischen Operationen infolge des anhaltenden Tauwetters nicht fortsetze und deshalb einen großen Teil seiner Truppen nach den Karpaten warte, während die österreichisch-ungarischen Armeen vollständig vorbereitete und ausgebildete Landwehrtruppen herangezogen hätten, um dem Vordringen der russischen Massen Halt zu geben. Der „Mail“ bringt einen ähnlichen Bericht und bemerkt zum Schluß, daß die Russen doch wohl gezwungen sein werden, ihren Vormarsch endgültig aufzugeben.

Die russischen Verluste in der Karpaten-Schlacht. Aus Mailand meldet das „Famuriger Fremdenblatt“: Die „Sera“ erzählt, daß die russischen Verlustangaben für die Zeit vom 15. bis 31. März 108 000 Tote und 212 000 Vermundete aufweisen. Es handele sich um Opfer der Karpatenkämpfe.

Eine Unterredung mit Hindenburg.

Aus Rom wird berichtet: Der im Hauptquartier des Feldmarschalls von Hindenburg weilende bekannte italienische Publizist Caballero Rendu veröffentlicht eine lange Unterredung mit Hindenburg. Das Gespräch begann mit der Erwähnung der Garibaldianer, deren Gefährlichkeit Hindenburg auf das Genaueste kenne. Wie der einst die Freiwilligen Garibaldis, so bekümmere auch unsere Leute denselben Enthusiasmus, denselben heiligen Feuer. Glauben Sie mir, sagte der Feldmarschall zu dem Italiener, es ist für mich eine wahre Herzensfreude, an der Spitze eines solchen Heeres zu stehen. Jeder Soldat ist im Kampf ein Held. Dann ist der Geist der Truppen wunderbar und derselbe bei Generalen wie beim letzten Aussteier. Wenn ich zum Beispiel aus strategischen Gründen Truppen zurückgehen lasse, sind die Leute so froh und siegesbewußt wie beim Angriff. Das Herrliche aber sind meine Krieger. Was diese leisten, grenzt einfach an Wunder! Ueber Deutschlands Feinde sagt Hindenburg: Wer kann im Ernst an die famole Millionen Krieger glauben? Und wenn schon, so wären es nicht Soldaten, sondern bellende Wölfe, die man in Uniform gekleidet hat, um ein Heer zu schaffen. Es fehlt den Engländern an der Ausbildung und Führung, an den Offizieren und Unteroffizieren, die wir Deutsche uns erst in langen Generationen heranzubilden mußten. Was die Russen betrifft, so scheint die Artillerie gut, reichleudert aber ungeheuer viel Munition. Die Infanterie ist tüch-

tig, aber die Kavallerie taugt nichts. Die Russen schlagen sich zwar gut, aber ihre Disziplin beruht nicht wie bei uns auf Intelligenz und Moral, sondern auf blindem Gehorsam. Die Russen haben im japanischen Kriege viel gelernt und sind namentlich im Schützengrabenkampf erfahren. Raum nehmen sie eine Stellung, so verschwinden sie in ein paar Minuten unter der Erde. Aber wenn es keine Schützengräben gibt, oder wenn sie herausgehen, geht es ihnen schlecht. Vor ihrer numerischen Übermacht braucht niemand Bange zu sein. Bei Tannenberg waren sie dreimal stärker als wir, aber es half ihnen doch nichts. Lediglich haben wir viele unheilbare Anzeichen dafür, daß die Russen (durch die Brigaden in Ostpreußen Hindenburg mit Worten der Entrüstung brandmarkt) bereits müde sind und ihnen das Kriegsmaterial auszugehen beginnt, das sie in unerwarteter Weise verschleudern. Aus der Art und Weise, wie sich die Russen heute schlagen, erkennt man, daß es nicht mehr lange dauern wird. Sie haben, schloß Hindenburg, unsere Linien nicht durchbrochen, aber sie haben uns gezwungen, unsere Linien nicht zu verlassen. Wir uns schlagen lassen? Ausgeschlossen, ausgeschlossen!

Der Unterseebootkrieg.

Das durch ein deutsches Tauchboot torpedierte französische Segelschiff „Monteauriant“ hatte einen Raumgehalt von 2247 Tonnen, war 1906 gebaut und gehörte einer Reederei in Nantes. Es hat am 5. April London verlassen und war unterwegs nach New York.

Gerüchte über den Untergang von „U 29“.

Ueber den Untergang von „U 29“ gehen vielerlei Gerüchte um, die nicht nachprüfen sind, da nicht die englische Admiralität ihr verdächtiges Schweigen bricht. Ein Grund dazu muß vorhanden sein. Entweder „U 29“ ist heimlichlich von einem Handelschiff beschossen worden, das keine Verdrängung hatte, Waffen zu führen, wobei also ein neuer, schwerer Völkerverstoß durch England vorläge, oder aber „U 29“ ist als Opfer eines Kampfes gefallen, bei dem England Verluste erlitt, die die britische Admiralität nicht eingestehen will. Ein aus England zurückgekehrter Genuever Seemann behauptet in der City, daß das Gerücht von Mund zu Mund, daß das deutsche Unterseeboot „U 29“ bei einem vergeblichen Angriff auf englische Kriegsschiffe im nördlichen Teil der Frieschen See gesunken sei. Auf englischer Seite sei ein leichter Kreuzer gesunken.

Der Krieg im Orient.

Aus Serbien wird berichtet, daß die Verhältnisse dort, anstatt besser zu werden, sich täglich verschlimmern. Eine fürchterliche Typhus-epidemie wüthet im ganzen Lande. In Monastir seien allein 3000 Kranke, aber nur 10 Kisten. Es besteht das größte Bedürfnis nach Betten und Pflegekräften. Das Land hat die Alliierten bisher vergeblich um Hilfe gebeten.

Der Rückzug von den Dardanellen.

Die französische Presse übergeht die ämtliche Bestätigung der Meldung, daß das französische Expeditionskorps unter General D'Amade bei Alexandria ausgeschifft sei und dort Lager bezogen habe, mit Schweigen. Kein Blatt erwähnt sie, mit Ausnahme des ehemaligen Ministers des Auswärtigen, Fichon, der von dem Rückzug des Expeditionskorps von den Dardanellen das bemerkenswerte Eingeständnis macht, daß die ämtliche Mitteilung darüber „einem der ernstesten Besorgnisse der öffentlichen Meinung entzogen“, d. h. eine der ernstesten Sorgen über das Schicksal dieses Korps dem französischen Volke abnehme. Freilich will Fichon damit die Eroberung der Dardanellen nur so lange aufgeschoben wissen, bis eine bessere und umfangreichere Vorbereitung dieses Unternehmens gestattet. Das wird man abwarten können.

Scheitern neuer Landungsversuche an den Dardanellen.

Genf, 12. April. Nach einer Privatmitteilung schloßen auch die neuesten Versuche der Verbündeten vor den Dardanellen eine überaus bedauerliche Landung ihrer Marineinfanterie vorzunehmen, an der Nachkommenschaft der osmanischen Truppen, die ein stilles feindliches Detachement schloß zum Rückzug zwangen.

Kleine Mitteilungen.

58 Telesunkende in Kriegsgefangenschaft. Nach den bisher bei der Telesunkende-Einschließung eingetroffenen Nachrichten sind von ihnen über die ganze Welt verstreuten Beamten 58 in Kriegsgefangenschaft geraten.

Riel. Mehrfach kündigt Generalstände an, daß die Frühjahrssitzung aus weltlicher Richtung die östliche Rarität mit Wägen überkommen werden. Die Annahme, daß die leichtfertige britische Wägenveranbarung einem schweren Unwetter nicht standhalten würde, bestätigte sich in fast unheimlicher Weise. Die Dämmerung, das Stogerrad, die nordwestliche Rarität werden von Wägen heimgeführt, selbst stark Wägen aufgetrieben sind. Für die neutralen Wägen Rarität, die in den Küstengewässern arbeiten, ist diese Wägenveranbarung eine schwere Gefahr. Sie bemühen sich, vorsichtig die Wägen zu bergen, doch sind sie einem so starken Aufschwung nicht gewachsen.

Rappoltswiller. Der Substitut Camille Schlumberger ist seiner Gemeinderatsmandate verlustig, weil er seit Kriegsausbruch sich freiwillig ins Ausland begeben und seither die Sitzungen ohne Entschuldigung vermisst hat. Schlumberger war früher einige Jahre Bürgermeister.

Bei Tchernowich wurde ein russisches Flugzeug, das die österreichischen Stellungen auszuersuchen versuchte, heruntergeschossen. Der Pilot, ein russischer Hauptmann, wurde gefangen genommen.

In Petersburg sollen Tausende von anonymen Flugzetteln in allen Gesellschaftskreisen zirkulieren, in denen ausgeführt wird, daß ein baldiger Friedensschluß unbedingt nötig sei, da die Fortführung des Krieges nicht im Interesse Russlands liege.

Die Post für die französischen Kriegsgefangenen in Deutschland trifft in Bielefeld in der Hauptstadt in französischen Güterwagen ein und muß sofort in deutsche Wagen umgeladen werden. Da dieser Transport einen großen Umfang angenommen hat, hat die kaiserliche Oberpostdirektion laut Berliner Tagblatt die beteiligten Eisenbahnverwaltungen ersucht, es möchten diese Wagen bis Frankfurt a. M. und die deutschen Wagen bis Lyon weiterlaufen.

Unter Grothe: Hauptquartier hat sich bisher nicht an die Rinde gewöhnt, ganz ausgedehntes irreführendes Reden der Trau-
genheit zu betreiben, weil an Hand von größeren Karten jeder Leser
sein Vergleichen des Berichtes leicht machen konnte, auf welche Seite
die größere Verlässlichkeit für Richtiger lag. Zu dem Bericht
vom 9. April oder kann er doch nicht gehören, denn die blühende
Blüthe der Verfaller erreicht in ihm eine unvorstellbare Höhe.
Man merke: wenn die Franzosen aus einem Geländestreifen, den
die Deutschen mit Befallen haben, durch Engriff gingen, der unter
unserem Feuer sofort zusammenbricht, so nennen sie das „erobern“.
Wenn die Franzosen „beinahe“ eine Höhenstellung „erobert“ haben,
so haben sie in Wirklichkeit an Höhe einige Grabenlinie gewin-
nen. Wenn die Deutschen Vorposten um 100 bis 150 Meter in
ihre Stellung zurückziehen, so nennen die Franzosen das „die Er-
oberung eines Terrains von 3 Kilometer Tiefe“ usw.

Die „Ndn. Ztg.“ veröffentlicht unter der Überschrift: „Alle Veränderungen im Kriegsbildnis“ einen längeren Berliner Artikel, an dessen Schluß das offizielle Blatt sagt, daß das englische Heer, die französische Krone und der russische Stolz nach Westen gleich erfolglos geblieben seien. Die Widerstandskombination der Centralmächte und der Türkei seien weder militärisch, noch wirtschaftlich, noch politisch zu brechen und so auf ein Durchhalten eingerichtet, daß schon die Länge der Kriegsdauer allein für sie gegenüber den Feinden einen Vorteil bedeute, abgesehen von ihren politischen militärischen Erfolgen. Es werde nichts weiter erreicht als die Offenbarung der inneren Schwächen des Dreierbundes, die alle Setzungspläne so wenig mehr verfallen können wie die Taifische, daß er nun auch in eine politische Zwalmühle geraten sei. Wir könnten deshalb ruhig abwarten.

Der berühmte Augenzeuge der „Times“ im englischen Hauptquartier merkt, man habe ein neues Kampfmittel der Deutschen entdeckt, daß sie im Argonner Walde, wo die Leutgräben besonders nahe aneinander gerückt seien, zur Anwendung bringen. Es handle sich um ein unter starkem Druck aus Stahlschindern gepreßtes Öl und Erdölgemisch. An verschiedenen Stellen der Front würden die Vorbereitungen getroffen, um die Truppen der Verbündeten bei meistem Vorgehen mit dem neuen Kampfmittel zu empfangen. (Etr.)

In Rostau herrscht völliger Mangel an Eiern, Butter und Quark. Der Holzsmangel ist so groß, daß die Kaufleute ungeheure Breite fordern.

Gené, 10. April. Eine in Paris erscheinende russische Zeitung schreibt, sie hätte einen Bericht aus Petersburg erhalten, demnach mit der durch den Krieg hervorgerufenen Enttönnung in den verschiedenen Theilen der russischen Gesellschaft befrachtet. Es sind, schreibt das Blatt, mit Rücksicht auf die Vorfälle der Pariser Feiertage zu unserm Bedauern der Möglichkeit der Verwüstung, auch nur eine Stelle dieses Berichtes in unserer Zeitung wiedergeben. (Das läßt ja recht viel bilden. D. Red.)

Kom. 10. April. Unter dem Titel „Soll man betrügen Dich?“ schreibt der „Eri de Paris“, die in Frankreichs Briefe ständig veröffentlichten rührenden Soldatenbriefe seien meist von Anfang bis zu Ende gefälscht, um Stimmung zu machen. Das Blatt erlöst doch in gewissen Präfecturen diese angeblichen Soldatenbriefe auf Veranlassung der Behörden fabriziert werden. Ebenso seien viele angebliche Photographien von der Front und Anführern der Kriegerkolumnen Schwindel. Auch hierfür erbringt der „Eri de Paris“ den Nachweis.

WB. no. Berlin, 11. April. Eine Persönlichkeit, welche mit der belgischen und englischen Regierung nahe Beziehungen unterhält, erklärte dem Berichterhalter des „Journal de Genève“ (Rom: Französische und englische Kreise seien überzeugt, daß der Krieg im Oktober beendigt sein werde. Die Kriegführenden hätten nicht den Mut, den Truppen und der Bevölkerung einer neuen Winterkriegsleitung auszuweichen. Man werde Frieden machen, selbst wenn der Friede den Wünschen der Belgier nicht entspreche, welche mit der Zahlung einer großen Kriegsentwädigung durch Deutschland rechnen. Es hänge von dem Erfolge der Offensive der Verbündeten ab, ob eine solche Entschädigung gefordert werden könne. Der Belgier fährt fort: Es befiirchte, daß Frankreich und England um den Krieg nicht zu verlängern, sich mit einem realistischen Erfolge begnügen würden; es würde ihnen vielleicht genügen, die Deutschen aus Frankreich und Belgien zu vertreiben. Vom belgischen Standpunkte aus könnte man mehr wünschen.

In London wurde eine antideutsche Liga gegründet, die aus allen Parteien zusammensetzt und das Ziel verfolgt, gegen deutsche Arbeit, deutsche Güter und deutschen Einfluss in Großbritannien zu arbeiten. Ihre Losung ist „Das britische Reich der Weissen“.

1882 na. S. a. g. 11. April. Der Londoner Korrespondent des „Riesener Courant“ meldet: Das Pressebureau gibt die Zahlen der englischen Verluste in den letzten 8 Monaten bis zum 31. März bekannt. Die Kisten geben die Gesamtzahl an Toten, Vermundeten und Vermissten mit 99 759 an, ohne die Verluste der 38 M. g. m. indischer Truppen, von denen nur die Offiziersverluste gemeldet werden. An Offizieren verlor die englische Armee: 182 tot, 3257 verwundet, 701 vermisst, 195 gefangen; an Mannschaften: 17 780 tot, 56 830 verwundet, 17 666 vermisst, 1482 gefangen.

London. Die Blätter widmen dem Könige der Belgier Geburtstagsskizzen, in denen sie die belgische Lage ausrollen und das Interesse Englands am gegenwärtigen Kriege besprechen:

Unabhängigkeit der holländischen und belgischen Niederlande nicht verstehen. Sie glauben, daß England aus Rachegefühl in den Krieg gegangen ist und die Unabhängigkeit der kleinen Nationen als Nebenbzwang zu fühlen sucht. Das könnte un-

würden, daß unsere Verpflichtungen nach militärischen An-
stöße zu beilegen seien. Lord Brougham war einflußvoller, al-
ler der Königin Elisabeth zum Kriege gegen Spanien riet, we-
il die Niederlande „bis hier für Eurer Majestät Königreich als Ko-
ronenlarve gedient haben.“ Aber obwohl die Unabhängigkeit
Belgiens eine der Hauptursachen des Krieges ist und seine Ab-
wegung ein eines der Hauptziele, so sollte man doch nicht ver-
gessen, daß Englands Ziel viel weiter gestreckt ist, nämlich ein Wi-
kommen zu erreichen, das auch für seine Verbündeten annehm-
bar ist und die Garantie für einen dauernden Frieden bietet
soll.

gins garantiert hat und in den Dreiverband eingetreten ist, waren die praktischen Erwägungen der Selbsterhaltung. Wir sagten unsern Feinden bereits, daß sie, wenn sie das Eingeständnis verlangten, daß die Erhaltung des Kräftegleichgewichts einer der Ursachen war, warum wir den Krieg begonnen haben, sie es haben können.

Grund für die Beteiligung Englands am Kriege anzugeben: die Vernichtung des deutschen Volkvermögens in Wirtschaft und Handel, andere Gründe als diesen und die beiden oben genannten gab es für England nicht; der Schutz des „schuldlosen“ Feindes und die Wahrung befriedigender Verträge waren nur durchlässige Vorwände, hinter denen England seine wahren Beweggründe verbarg. Da mit den Bürosol für seine neuen Refuten zu gewinnen liebte

sehen die englischen Zeitungen sich in letzter Zeit veranlaßt, die Meute abzumauern und die Wälder auszusäubern. In einem Meutebericht schreibt für den König der Belgier nimmt sich diese Offenherzigkeit allerdings recht harmlos aus. König Albert hat sein Land für die englischen Interessen geopfert, seine Regierung ist im Exil, und die englische Presse erzählt ihm nun mit stolzem Hohn, daß für England in der belagerten Frage nur die eueren Interessen in Frage kommen. Da König Albert sich nicht im stillen einrichten, daß er auf das falsche Pferd aufsteigt, hat?

Wien: London, 11. April. „Daily News“ melden: Bei Kriegsanfang lagten nichtamtliche und halbamtliche Personen mit größter Sicherheit voraus, daß Italien und die Balkanstaaten gemeinsame Sache mit den Verbündeten machen werden. Das Frühjahr, das als letztes Datum angegeben wurde, kam, aber die Intervention erschien nicht näher, sondern distanzierte sich vielmehr als vor sechs Monaten. Zugleich wurde der strategische Wert der Intervention für die Alliierten mit dem Fortschreiten der Zeit abnehmend. Der Kampf um wesentlichen Kriegserfolg entwickelte sich zu einem langwierigen Verzehrausgespiß, der letzte wichtige Entscheidung verpörricht. Die Hoffnung der Optimisten, das Ausland durch die deutsche Grenze brechen und Deutschland unentbehrlich wirtschaftlicher Hilfspunkten in Schritten berauben würde, erfüllte sich nicht. Die beste Aussicht auf einen baldigen Sieg scheint in einem Angriff auf Osterreich von Süden und Westen zu liegen, das heißt in Angriffen, die durch Italien und die Balkanstaaten unterstützt würden. Diese Staaten aber führten längst kostspielige Kriege und müßten ihres Erfolges bald sein, wenn sie am letzten Kriege teilnehmen sollten. Die Verbündeten erwiderten noch nicht, die Überzeugung, daß die Deutschen und Osterreichler gescheitert werden müßten. Die deutschen Erfolge erhielten noch nicht ein Gegenstück durch aussehnend bedeutende Erfolge der Alliierten, um das Ansehen der deutschen Strategie und der deutschen militärischen Organisation zu entwürzen. — Das Blatt fördert den Unterfrengegegenschlag zwischen Italien und den Balkanländern. Rumänien sei nervös wegen der Zukunft Konstantinopels und der Dardanellen und wünsche ihre Internationalisierung, während die russische Regierung und Presse die für Rußland beanspruchten. Die Interessen Italiens und Serbiens kollidieren in der Bria. Die italienische Presse erhöht ausfürlich den italienisch-russischen Konflikt. Der Ton der Diskussion wird durch höchst indistincte russische Äußerungen nicht verbessert. Die Voraussetzung einer allgemeinen Verständigung ist, daß die Schwierigkeiten von den Alliierten entschlossen ins Auge gefaßt und gelöst werden. Die bisherige Politik des Versuches, ihnen auf dem Wege zu gehen, ist konfess.

„Es ist fast unmöglich, Deutschland den ersten Platz in der wissenschaftlichen Welt zu verweigern“, sagt ein gewisser J. W. Cropper-Authorität in einer Zeitschrift an die „Morning Post“ vom 6. April, in welcher er Volk und Regierung in England dringende auffordert, sich mehr der Forschung zu widmen. Darin heißt es:

Eine Kulturrichtung, welche Deutschland in hohem Grade be-
sitzt, wird kaum vom Ausfall der jetzigen Krisis direkt berührt un-
tergehen, wenn sie unpraktisch bleibt, sich für uns künftig als ein
ebenfalls große Gefahr erweisen, wie es schon in der Vergangenheit
der Fall war. Das ist die deutsche Wissenschaft. Fortschritte, Ge-
wissen, Drogen sind von englischen Fabriken nicht zu erhalten, sie
sind „made in Germany“, weil dem deutschen Chemiker bei seiner
Forschungsarbeit dank der Regierungshilfe ein Augen verbleibt.
Ohne solche Beihilfe würden die Ergebnisse nicht erreicht worden
sein, und England wurde noch heute die vorbeste Stellung in der
chemischen Industrie innehaben. Nach der lebhaften Tätigkeit der
Inhabituerte in den letzten 20 Jahren wird wahrscheinlich ein Zeit-
abschnitt allgemeiner Depression kommen. Und uns dafür sorgen
daß Deutschland sich nicht als erstes aus der Asche erhebt. In
Amerikaner Bürger macht uns auf den Stand der Dinge auf-
merksam, er kauft: „Kein eigenes Land kommt Deutschland nach
in Fortschritt, Wissenschaft und Kunst. Wir in Amerika versuchen
dabzu kommen, aber wie sind noch nicht da, und England ist zu
praktisch, um die dazu nötige Zeit zu drangzulegen. Das blieb die
neubildenden Deutschen liberalen. Jetzt geht alles kaputt.“ Die
englische Regierung sollte junge, frisch von der Universität ab-
geschickte, kommende Männer für Forschungszwecke anstelle
deren Arbeit dann Eigentum der Regierung und deren Erlösun-
gen und Entdeckungen nationaler Besitz wären. Jetzt ist die Ge-
lehrtheit gekommen, den Wert wissenschaftlicher Forschung zu er-
kennen und sie anzuwenden als bestes Mittel, den deutschen Ha-
bel zu sparen.

Oienf. 12. April. In der französischen Parlamentskommission für auswärtige Angelegenheiten wurde die Frage aufgeworfen, ob das einen gemeinsamen Friedensschluß voraussetzende Abereinnehmen unverändert fortbestehe. Die Veranlassung zu der Debatte war die Mitteilung auswärtiger Blätter, daß jede der verbandsmäßig berechtigt sein soll, für eigene Rechnung Friedenverhandlungen anzubahnen, mit der Verpflichtung, vor deren Abschluß die Zustimmung der beiden anderen Mächte einzuholen. Dasselbe wird zum angeordneten Zeitpunkt ankommen.

Das Aeußere Bureau medet aus Washington unterm 1. 10.: Deutschland habe den Vereinigten Staaten eine Note übermittle, worin es beklagt, daß die Eingriffe Amerikas in die Gränzlinien und Interessen Englands die Verringerung von Leben und Mitteln für die bürgerliche Bevölkerung Deutschlands und dessen reich-lugarns wirrtschafts geliebten seien, und daß die Vereinigten Staaten ihr Recht auf diese Zufuhr nicht eben so nachdrücklich herbeizuziehen, wie sie das Recht beanspruchten, den Rechten des Dreierbundes Waffen zuzuführen. Deutschland bringe darauf, daß Amerika dem Geiste der Neutralität genauer folgen möge.

18 Na. In einer Unterredung des amerikanischen Publikums
 Während im Papst Benedikt dringt der Berl. Volksfreund
 folgende Einzelheiten: Danach sagte der Papst, indem er Wiede-
 empfang: Ich treue mich, einen Vertreter der amerikanischen Freie-
 zu empfangen, für welche ich eine hohe Achtung hege und deren
 Macht, Gutes zu thun, ich schätze. Die Presse der Welt ist ein mä-
 tigen Faktor von ungeheurer Gewalt, weisse viel dazu tan-
 zu zu helfen, den Weg zum Frieden vorzubereiten. Besonders
 in der Sache ist es einen ungeheuren Einfluss auf die öffentliche
 Meinung und Stimmung aus. Wollen Sie freundlichst der ame-
 kanischen Presse meine besten Wünsche und Hoffnungen über-
 mitteln, daß sie ihre große Macht und ihren Einfluss im Interesse
 Gottes und der Menschheit ausbeute, indem sie darauf hinwirkt,
 dem Kriege ein Ende zu bereiten, und indem sie für die Sache des
 Friedens unaufhörlich, selbstlos, unparteiisch und mit Gerechtig-
 nach allen Seiten ihre Kraft einsetzt. Weiter erklärte der Papst
 Der Lärm des Heiligen Stuhles ist der, daß dieser furchtbare
 Krieg enden und der Frieden wiederhergestellt werden möge, so-
 bald nur irgend möglich ist, und daß, um dieses Ziel zu erreichen, a-
 moralischen Mittel und Einflüsse, die zu unserer Verfassung stehen
 hierzu in Bewegung gesetzt werden müssen. Nachdem der Papst
 Während arbeiten hat, die bereits gemeldete Botschaft an Ameri-
 zu vermitteln, fuhr er fort, daß er seine menschenfreundlichen Be-
 strebungen bei den trübseligen Aktionen fortsetze, und daß
 seine Anstrengungen politisch und seine moralischen Kräfte un-
 sucht gehalten habe, um wenigstens eine Verbesserung der all-
 gemeinen Verhältnisse der kriegführenden, sowie der Schrecken
 des Glücks des Krieges durchzusetzen. Während berichtet fern-
 daß auf den Vorschlag des Papstes an Deutschland, in einen zu-
 künftigen Waffenstillstand zur Beilegung der Kassen in Nordame-
 rich zu willigen, vom deutschen Kaiser um Offenlassung einer be-
 ständige Antwort eingetroffen sei, die erklärte, man möge in
 französischen und englischen Reichshäuser und ihre Regierungen
 Paris und London benachrichtigen lassen, daß sie Parlamentäre
 die deutschen Hauptquartiere schicken mögen, um die Einzelheiten

festzustellen, besonders aber die Plätze zu bestimmen, innerhalb deren das Feuergefecht während zweier Tage aufzuhören habe. Beim Erscheide wiederholte der Papst nochmals: Ich hoffe auf den Frieden.

[illegible]

33 na. Wien, 11. Sept. In einer Verhandlung der Mittheilungen über die durch Wegand der amerikanischen Presse übermittelten Osteroffenbarungen des Papstes legt die „Neue Freie Presse“ folgende Ansicht dar: „Die Römische Kurie ist ein allseitiges Centrum, dessen Bedeutung mit Deutlichkeit von ganzem justitiellen Gebiete empfunden wird. Es gibt keine Autorität, für die der Amerikaner ohne Unterschied seines christlichen Bekenntnisses eine größere Verehrung bestünde, als die des Papstes. Wenn sich die Vereinigten Staaten, die die Macht mittel besitzen, ihrem Friedenswillen Ausdruck zu verleihen, mit dieser Macht der überstrahlenden geistlichen Autorität des Papstes vereinigen, so würde eine Friedensvermittlung vorbereitet werden, wie sie für die entscheidende Stunde nicht glanzvoller und nicht erfolgreicher gedacht werden kann. — Die Neue Freie Presse“ erinnert daran, daß der Papst für seiner Erhebung sich unabhässig mit der Frage befaßte, was die Kirche tun könne, um den vom Unglück heimgekehrten Völkern den Frieden wiederzugeben. Wenn der Papst sich an den Präsidenten der Vereinigten Staaten als den Führer der gewaltig aufstrebenden Nation und als Vertreters für seine Friedensbemühungen wende, so borge die ganze Welt auf, wenn auch die Vorbedingungen für diese Aktion im Augenblick noch nicht gegeben sind.

Wa. New York. Präsident Wilson sprach in einer Konferenz, die in der Republikanischen in Maryland stattfand, über den Krieg. Er betonte nicht auf ganz allgemein gehaltenen Bemerkungen und sagte, es sei seine Überzeugung, daß niemand weit genug sei, um schon jetzt über den europäischen Krieg ein Urtheil auszusprechen. Jedermann könnte sich aber berechnen, die Wahrheit über diesen künftigen Kampf anzugehen. Es sei, als ob große und blinde materielle Kräfte losgetrieben seien, die lange zurückhalten wollten. Aber unter ihnen könne man den kühnsten Idealisten sehen. Ohne diese wäre es den Menschen unmöglich, das zu durchbrechen, was jetzt als der Kriegseifer Europas durchgezogen werde.

Berlin. Der Reichstänzer hat sich Sonntag abend ins Groß-Schauspielhaus begeben.

Der König von Dänemark ist Sonntag abend zu einem acht
tägigen Aufenthalt nach dem westlichen Kriegsbezug abgereist.

Erzmitler Altengrafen beim Kaiser. Der Rätiner Erzbischof Cardinal v. Hartmann und der Bischof Dr. Korun von Trier überreichen im Großen Hauptquartier dem Kaiser 375 000 Mark an Kriegsgeld des Kaiser-Reliquienfonds. Der Kaiser hat die Preisentnahme

Sämtliche Landesämter mit **Öffentlichkeit** befinden sich nunmehr wieder an ihrer alten Stelle.

Im letzten **Erntedankfest** wird darauf hingewiesen, daß die Beurlaubung von Mannschaften des allmächtigen Herrs nach der Schweiz verboten ist.

Genia, Marquis Julius della Chiesa, ein jüngerer Bruder des Papstes; ist 54 Jahre alt. in Brasilien geboren.

Am 17. d. M. Offizielle japanische Blätter räumen jetzt ein, daß die amerikanische Regierung gegen die Forderungen Japans die sich auf die Handelsfreiheit beziehen, Einspruch erhoben hat.

Die Reichsregierung beabsichtigt, die Tabak-Sigarettenfabrik
Afrikanische Gesellschaft in Magdeburg, Dresden, durch Vermittlung eines
Bankensortiments als Grundlage für ein deutsches Sigaretten-
monopol anzukaufen. Die Entscheidung wird in den nächsten
Tagen fallen.

und Heilung der Krankheiten.

Bl. 918, den 12. April 1915.

* Der geistige *Weihe Sonntag* bot im großen Ganz-
nehmbar das gleiche Bild wie in früheren Jahren. Schon frühzeitig
wurden die Kommunionanten und Kommunionantinnen in die
Gassen zu ihren mit ihren langen Ketten und dem Blumenkranz
den die Mädchen im Haar und auf dem weissen Heide, die auch im
Knopflin trugen. Was dadurch schon der Kirchenbesuch sehr
regte, so wurde er es doppelt durch die Auslegung des Allerheilig-
sten und die vom Bischof angeordneten Bestellungen für baldige fleger-
Beerdigung des Krieges. In der evangelischen Gemeinde rief ein
sonstiges Interesse der Hauptgottesdienste in der Oranier-Gedächtnis-
kirche hervor, wo nach langen Monaten Pfarrer Gerbert
der predigte, der sich zu einem kurzen Erholungsaufzug aus der
Freide hier befindet. Seiner Predigt hatte er die Worte aus der
Klostergeschichte zugrunde gelegt: „Werden sie selber denn Rechten
Pfarrer Oerocci, geschmückt mit dem Kreuze der Heiligkeit
zeigte uns in einigen ergreifenden Beispielen, daß wir uns
des Friedens unserer Heimat nur deshalb erfreuen können, wenn wir
Brüder da draußen den feindlichen Augen ihre Brust bieten.“
Wie sich es viel, was einzelne Familien geben würden, was die
Freunden aber geben, das überlasse doch alles, denn sie geben
selbst. Was wir zu geben vermögen, das mußte willens ein Op-
fer sein, wenn es ein heilsames Gefühl in uns erwecken sollte.
Das Wesen hat sich selbst, das selber selbst nicht haben, das Op-
fersteig, an Vermögen, an Bequemlichkeit. Eine Gabe eile
tuts nicht, wenn sie nur ein Teil zu vielen Ueberflüssen ist.
Allein mühen wir unsere Vorgesetzten draußen, unsere Brüder
und Mütter mit Fleiß umgeben, wir müssen uns sie jeden Tag
Tag, und wenn wir so täglich mit ihnen und unserem Herr-
sammen sind, dann können wir gar nicht schreit werden und
dann gerecht die unser Wesen uns aus dem Zagen. In
Pfarrer Gerbert am Schluss des Gottesdienstes verkündete, wird
am nächsten Sonntag in der Turnhalle des Turnvereins von
Arbeit, die draußen geleistet wird, erzählen. — Das Wetter
schön, nachdem sich die Wolken in den vorhergehenden Tagen
niegend entzweit hatten und sie am Freitag sogar Kiesel
herunterprasselten lassen. Der Verkehr war infolgedessen lebhaf-
ter als auch in Eschleben, das durch die Verdammten der
neuerdings liegenden Cingualterierung sehr befrist war. Gleich-
sam die Herbesten der gute Besuch etwas mit dem Unbeque-
mlichkeiten der Cingualterierung, über die sie sich gar nicht trösten
sollen, wieder aus. Lieber Cingualterierung als Heinde.

* Dr. Fette, Leutnant beim Inf.-Feld-Regt. Nr. 27, hat d. Kaiserliche Kreuz erhalten.

* Offiziersaspirant Böhringer im Inf.-Regt. 88 zum Patent d. K. mit Patent vom 22. März 1915 befördert.

* Ein Zeichen wie alles unter dem Zeichen des Kriegeres an-
sehen wird, war gestern ein kleines Beispiel vor der „Raffa-“

Krone". Dort lagen mehrere der allbekannten Sauerstoffflaschen. Einer etwa vierährigen Dame schenkte sie aber doch noch fremd sein und fragenden Blickes sah sie ihren Begleiter an. „Das sind Sauerstoffbehälter", beeilte sich der zu versichern. Und sie: „Ich glaube, das wären so Dinger für Kanonen!"

Bundes-Meriel

Wittenburg. Durch den am Donnerstag herrschenden Sturmwind sank in Bahr am Main das mit 8000 Zentnern Getreide beladene große eiserne Schiff des Johann Franz von Bahr mit dem Vordeck und legte sich quer vor zwei Brückenpfeilern. Der Verkehr der Rheinschiffahrt ist dadurch vollständig gestoppt. Die Mannschaft sowie die Frau des Besitzers konnten gerettet werden. In Koblenz (Jahde). Ein seltsames Wiedersehen im Rheinlande hatte ein hiesiger junger Kaufmann, der zurzeit in Ausland unter den Fahnen steht. Er wurde plötzlich von einer Frau erkannt und angesprochen, die hier als Saisonarbeiterin tätig war und im elterlichen Geschäft des Soldaten Einkäufe gemacht hatte.

Duland. Ein Schwindler in Hauptmannsuniform, der stolz das Eiserne Kreuz trug, trieb hier sein Unwesen. Er erregte jedoch schließlich Verdacht und wurde verhaftet.

Berlin. In einem Hause in der Andreasstraße wurden infolge einer Gasvergiftung die Mutter und Richte des Zigarrenhändlers Kroschitzki tot aufgefunden. Die Frauen sollen den Gashahn versehentlich aufgedreht haben.

Im Elbgrund bei Frankfurt (Oder). erlitt der Landsturmmann Frische den verheerenden Schlag aus Rache wegen einer zu erwartenden Anzeige und tötete sich selbst.

Langenscheidt in Paris. Der Polizeipräsident von Paris hat das Langenscheidt unterlag und fünf Tanglehrer, die Tango unterrichten, ausweisen lassen.

In Kgypten herrscht eine Heuschreckenplage, die trotz aller Vorkehrungen zunimmt. Die Baumwollenernte ist in Gefahr, vernichtet zu werden. Aus Ägypten kommt die Nachricht, daß die Heuschrecken die Felder zwischen Jerusalem und El Brich zerstört und daß die Nomaden der Halbinsel Sinai nach Kgypten flüchten.

Theater-Spielplan.

Königliches Theater in Wiesbaden.

Vorstellung ohne Gewähr einer event. Änderung des Vorstellungs.

Montag, 12. April. Abon. D. Rater Lampe. Anf. 7 Uhr.
Ende etwa 9 1/2 Uhr.
Dienstag, 13. April. Abon. B. Hoffmanns Erzählungen. Anfang 7 Uhr.

Königliches Theater in Wiesbaden.

Montag, 12. April, 7.30 Uhr, 2. (letzte) Marcel Salzer-Abon.
Dienstag, 13. April, 7 Uhr, 2. (letzte) Marcel Salzer-Abon.

Öffentlicher Wetterdienst.

Vorläufige Mitteilung für die Zeit vom Abend des 12. April bis zum nächsten Abend:
Wolke, zeitweise Niederschläge, etwas wärmer, westliche Winde.

Geschäftlicher Reklameteil

Schönheit

verleiht ein solches reines Gesicht, reinen, jugendlichen Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lössmilchseife), von Bergmann & Co., Kassel, & Stück 50 Pfg. Ferner nach der Größe „Dada“ (Lössmilch-Cream) rein und spritzt Haut weiß und samtweich. Tube 50 Pfg.

Anzeigen-Teil

Städtischer Lebensmittelverkauf.

Morgen Dienstag, den 13. April ds. Js. nachmittags von 3 Uhr ab kommen in unserer Verkaufsstelle Rimenstrasse 2 Getreide, Hülsen, Reis und verschiedene andere Konsumgüter in 1, 2 und 2 1/2 Pfund-Büchsen zum Verkauf. Auch können dort gut gepökelte Vorder- und Hinterhinken zum Selbstfrachten zu einem verhältnismäßig billigen Preis abgegeben werden.

Diesem, die künftige Befestigung auf die vorbezogenen und auf andere Waren machen wollen, werden gebeten, sich diese und ihre Preise an Ort und Stelle anzusehen.

Biebrich, den 13. April 1915.

Der Magistrat. B. G. I.

Auf Beschluss des Bundesrats findet im Deutschen Reich am 15. März und 15. April 1915 wiederum eine allgemeine Zwischenzählung der Schweine statt.

Bei der Ausführung dieser für das Vaterland wichtigen Erhebung wird auf die entgegenkommende Mitwirkung der selbständigen Erwerbstätigen bei der Auszählung, Ausfüllung und Weitermittlung der Zählpapiere gerechnet. Ohne diese Mitwirkung kann die Zahlung in der zur Erfüllung ihres Zweckes notwendigen gründlichen Weise nicht zustande kommen. Besonders aber erwarten wir von den dem Regierungsbezirk angehörenden Gemeindegliedern und Lehrern, daß sie den mit der Ausführung des Zählgeschäfts beauftragten Behörden ihre Beteiligung und Unterstützung nicht verweigern werden.

Um der unter der Bevölkerung immer wieder auftretenden irrthümlichen Annahme, daß derartige Zählzählungen zu steuerlichen Zwecken erfolge, entgegenzutreten, weise ich ausdrücklich darauf hin, daß die Angabe in den Zählkarten keinerlei steuerlichen Zwecken dienen.

Wiesbaden, den 12. März 1915.

Der Regierungspräsident.
gez.: von Reiser.

Wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Der vorstehend eine Anzeige, zu der er auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 4. März 1915 aufgefordert wird, nicht erlassen oder willkürlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu hundert Mark bestraft, auch können Schweine, deren Vorhandensein verweigert wird, im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden.

Biebrich, den 12. April 1915.

Der Magistrat.

Gesang-Verein Eintracht.

Morgen Dienstag abend 9 Uhr
im Schützenhof

Zusammenkunft.

Der Vorstand.

Christian Bohrmann

Inhaber: Julius Bohrmann

bahnamtlich Kohlenunternehmer der Staatsbahnen
Telephon 224 Elisabethstraße 17 Telephon 224
empfiehlt sich im Ansehen von Stützpunkten jeder Art, sowie Ent- und Beladung ganzer Waggons von und zur Bahn.

Freiherr vom Stein-Schule.

Die Aufnahme der Schulanfänger findet Donnerstag, den 15. April vorm. 10 Uhr statt.

Biebrich, den 10. April 1915.

Grünwald, Rektor.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Der Unterricht beginnt wieder am

Donnerstag, den 15. April nachm. 2 Uhr.

Die Anmeldung aller zu Ostern aus der Volksschule entlassenen und in die Fortbildungsschule aufzunehmenden Schüler findet am

Mittwoch, den 14. April nachm. 2 Uhr

im Hofe der Freiherr vom Stein-Schule statt.

Biebrich a. Rh., den 10. April 1915.

Die Leitung der gewerblichen Fortbildungsschule:
Grünwald, Rektor.

Wiederbeginn des

Kindergartens u. des Handarbeitsunterrichts
Donnerstag, den 15. April

Aufnahme der neuen Schüler.

Es werden noch einige Anmeldungen entgegen genommen.

448
Franziska Schmidt
Biesbadenerstraße 47.

Kaarausfall.

Kaarausfall sind natürliche Erscheinungen, selbst als aber verursacht durch zu viele rauchende Haarpflege. Durch regelmäßige wöchentliche einmalige Kopfwäsche mit Schwarzkopf-Shampoo (Paket 30 Pfg.) werden Kopfhaut und Haare gereinigt und Haarpflege verhindert. Zur Kräftigung des Haarwachstums, Stärkung der Kopfschuppen, gegen vorzeitiges Ergrauen und auch zur Erleichterung der Färbung nach der Kopfwäsche behandelt man regelmäßig den Haarboden mit Paraph-Kosmetik, Flasche M. 1.70. Probierpackung 50 Pfg. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseur-Geschäften.

Der Allgemeine Kranken- u. Sterbeverein zu Biebrich

besteht seit 1871 und gewährt gegen einen Monatsbeitrag von 1.15 M. für die Krankenpflege, Beerdigung und 5 M. für Begräbnis-Verfahren eine lebenslange Versicherung von 1.000 M. und ein Sterbengeld von 100 M. Rückers bei Herrn Hermann Kautzschbach, Schützenmeister, Biesbadener Straße Nr. 15.

Helft unseren Verwundeten im Felde!

Geld + Lotterie

des Zentral-Komitees des Preussischen Landes-Vereins vom Roten Kreuz.

Ziehung am 20., 21., 22. und 23. April 1915

17561 Geldgewinne im Gesamtbetrage von

600000 M.

Loose zu Mk. 3.30 das Stück erhältlich in der Königlich Preussischen Lotterie-Einnahme

Zeidler, Rathausstraße 16.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres Lieben sprechen wir unseren stillen Dank aus.

Frau Oberpostschaffnerin A. Schneider
Karl Schneider.

Biebrich (Rhein).



Krieger-Verein.

Mittwoch, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Wahl eines Vorstandsmitgliedes
2. Verschiedenes.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Evangelischer Kirchengesangsverein.

Mittwoch, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr

nächste Gesangsprobe

Der Dirigent.

Gut möbl. Zimmer

im 1. Stock zu vermieten. 378

218a Telemannstraße 15, 2.

Große freie Wohnung mit 3 Zimmern, 8 1/2 Kabinen in der Reichshofstraße.

Eine Wohnung mit Küche auf den Rhein zu vermieten. Elisabethstraße 2.

Kleine Wohnung im Hinterhaus zu vermieten. Biebricherstraße 14.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. Biebricherstraße 17.

Telemannstraße 9

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 218a Telemannstraße 15, 2.